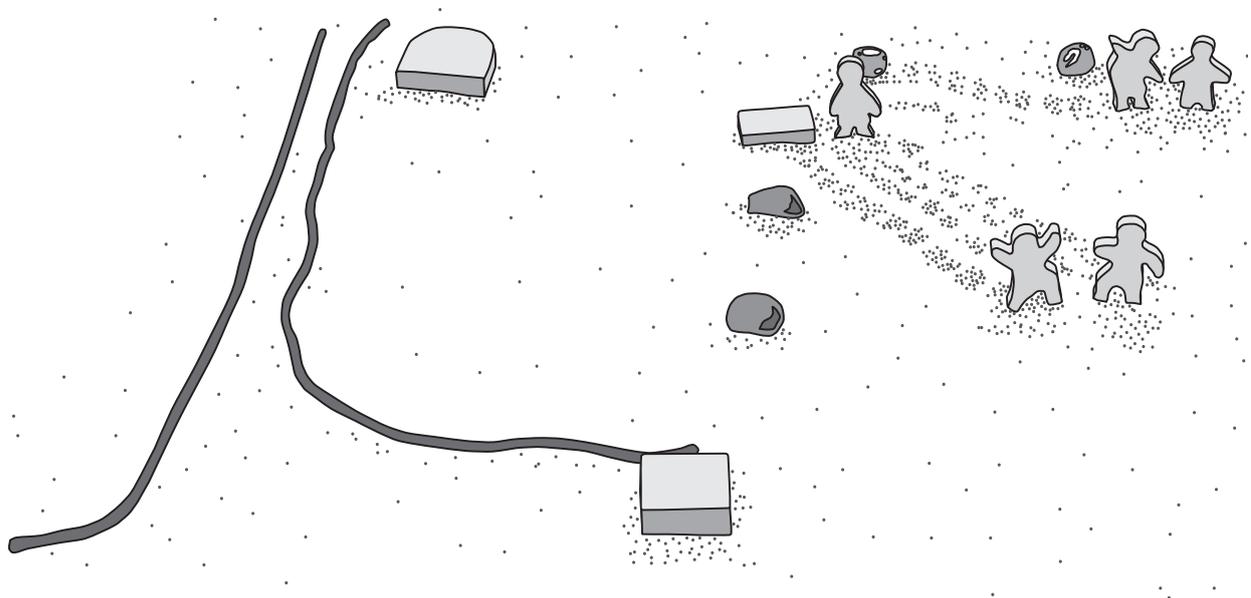


Sara und Hagar

ZUR EINHEIT

Schwerpunkt: Die Verheißung Gottes an Abraham und Sara, ein großes Volk zu werden, führt zunächst durch Kinderlosigkeit und die damit verbundene schwierige Beziehung zu Hagar, letztlich aber zur erneuten Verheißung und zur Geburt Isaaks. (1Mose 12–23)

- Glaubensgeschichte
- Vertiefungseinheit: Biographiegeschichte



Schlussbild (Perspektive der Erzählerin)

ZUM MATERIAL

- **Ort:** Regal mit den Glaubensgeschichten, unterhalb der großen Familie
- **Materialien:** Tablett mit 5 Volk Gottes-Figuren, blauen Wollfäden (Flüsse), 3 kleinen Holzblöcken (Städte), 2 flachen Steinen (Sichem und Beth-El), 2 blauen Glassteinen (Quellen)
- **Unterlage:** Wüstenkiste

ZUM HINTERGRUND

1 – Biblisch-theologischer Hintergrund

Sara (1Mose 11,29) ist die Frau Abrahams. Ihr ursprünglicher Name ist Sarai, das ist das hebräische Wort für „Fürstin“. Ebenso wie ihr Mann erhält sie (1Mose 17,15) einen neuen Namen, der an den bisherigen anklängt: Sara (wohl dieselbe Bedeutung). Über die Herkunft Sarais/Saras erfahren wir nur, dass sie in der Geschichte von Abrahams Besuch bei Abimelech (1Mose 20) von Abraham als „Schwester“ bezeichnet wird, auf Nachfrage von Abimelech bezeichnet Abraham sie als „meines Vaters Tochter, aber nicht meiner Mutter Tochter“ (20,12). Wenn es sich hier nicht nur um eine Schutzbehauptung Abrahams handelt (vgl. 12,12f.), wäre sie also eine Tochter Terachs mit einer anderen Frau und damit Abrahams Halbschwester gewesen, sie würde dann aus Ur in Chaldäa (11,31, südliches Mesopotamien) stammen.

Von dort zieht Sarai mit ihrem Mann Abram nach Haran (am Oberlauf des Euphrat in Kurdistan, heutige Türkei) und später von Haran ins Land Kanaan. Sie war nach der biblischen Darstellung damals – nach 17,17 ist sie zehn Jahre jünger als ihr Mann – 65 Jahre alt. Da sie bis dato kein Kind geboren hatte, galt sie als unfruchtbar.

Die Bibel nennt Sarai in drei verschiedenen Erzählkreisen:

- a) Zum einen in der sogenannten Erzählung von der „Gefährdung der Ahnfrau“ (1Mose 12 und 20, eine sehr vergleichbare Geschichte noch einmal in 1Mose 26): Abram/Abraham – die Geschichte ist aus der Sicht des Patriarchen erzählt – kommt auf seinen Wanderungen zu einem großen Machthaber, in 1Mose 12 zum Pharao nach Ägypten, in 1Mose 20 zu Abimelech von Gerar. Insgesamt wirken diese Geschichten auf moderne Hörerinnen und Hörer etwas befremdend, da Sara hier wie ein Stück Ware behandelt wird, über das Abraham zu seinem Vorteil verfügen kann.
- b) Der Erzählkreis um „Sara und Hagar“: Auch diese Geschichte wird zweimal erzählt, in 1Mose 16 und 1Mose 21 (also einmal vor der Geburt Isaaks und Ismaels und einmal danach). Sie nimmt ihren Ausgang im einen Fall bei der Unfruchtbarkeit Sarais, im zweiten bei einer Rivalität zwischen Ismael und Isaak. Elf Jahre nach dem Auszug aus Haran schickt Sarai, die sich mit ihrer Kinderlosigkeit und dem damit verbundenen Statusproblem abgefunden zu haben scheint, ihren Mann zu Hagar, ihrer ägyptischen Sklavin. Abram soll mit ihr schlafen und so den erwünschten Sohn zeugen. Dies geschieht, und Hagar wird tatsächlich schwanger. Sie „achtet daraufhin ihre Herrin“ gering, worauf Sarai sie demütigen will. Hagar flieht in die Steppe und begegnet am Brunnen einem Engel, der ihr die Verheißung ausrichtet, dass sie (ähnlich wie Abraham) zur Stammutter eines großen Volkes werden soll, sie aber zu ihrer Herrin zurückkehren muss. Hagar erkennt daraufhin, dass Gott ein „Gott ist, der mich sieht“ und benennt den Brunnen dementsprechend. Sie kehrt zurück zu Sarai und gebiert ihren Sohn, den Ismael. In 1Mose 21 wird die Geschichte so erzählt, dass Ismael „Mutwillen trieb“ (was damit genau gemeint ist, bleibt unklar); Sara fordert Abraham auf, die Sklavin samt ihrem Sohn wegzutreiben, damit dieser nicht mit Isaak gemeinsam erbt. Abraham tut auf Gottes Geheiß so, gibt ihr aber noch zu essen und zu trinken mit. Als die Vorräte aufgebraucht sind, liegt Ismael im Sterben, aber Gott lässt Hagar einen Brunnen finden. Sie erhält auch hier die Verheißung, geht aber nicht zu Sara zurück. Aus heutiger Sicht wird man sagen können, dass beide Frauen trotz ihrer unterschiedlichen sozialen Stellung Opfer eines Gesellschaftssystems sind, dem sie nicht entrinnen können.
- c) Der Erzählkreis um die „Verheißung Isaaks“: Die Geschichte um die Wanderungen von Abram und Sarai kreist immer wieder um den Widerspruch zwischen der Unfruchtbarkeit Sarais und der Verheißung Gottes: „Ich will dich zu einem großen Volk machen“ (1Mose 12.13.15.17). Diese Verheißung wird Abraham zuletzt in 1Mose 18 durch drei Männer kundgetan, die zu ihm kommen und von ihm nach den Bräuchen der Gastfreundschaft bewirtet werden. Die Identität dieser Männer bleibt unklar, auffallend ist, dass die Geschichte zwischen den „Männern“ und „Gott“ wechselt. Entscheidend ist die Botschaft (18,10): Der verheißene Sohn soll binnen eines Jahres geboren werden. Angesichts ihres hohen Alters ist diese Aussage so unwahrscheinlich, dass Sara lacht (hebräisch *tsachaq*). Auf dieses Lachen angesprochen, leugnet sie. Was verheißene war, geschieht. Der Sohn kommt zu der angegebenen Zeit zur Welt und Abraham nennt ihn in Anspielung auf das Lachen Saras Isaak (hebräisch *jitzchaaq*). Sara ist damals nach der biblischen Erzählung 90 Jahre alt.

Über das weitere Leben Saras erfahren wir nichts. Insbesondere wird sie in der Erzählung von der „Opferung Isaaks“ im biblischen Text nicht erwähnt, erst in späteren jüdischen Texten. Über den Tod Saras lesen wir in 1Mose 23,1, dass sie im Alter von 127 Jahren in Hebron stirbt und Abraham für sie ein Erbbegräbnis von den Bewohnern des Landes für 400 Schekel Silber (etwa der Jahreslohn eines Arbeiters oder der Preis von zwölf männlichen Sklaven) erwirbt (23,16) – der erste Besitz der „großen Familie“ in dem verheißenen Land. In dieser Grabstätte wird Sara dann bestattet, wie später auch Abraham (und vermutlich Isaak).

Trotz der scheinbar genauen Angaben lassen sich die Geschichten nicht historisch verorten. Es geht den Erzählerinnen und Erzählern wohl auch nicht um eine historische Darstellung, sondern um eine theologische Aussage: Aus der Vielzahl der Völker und Sippen erwählt sich Gott eine einzige, die später zu seinem Volk wird. Diese Aussage lässt sich logischerweise nur im Nachhinein treffen. Dabei ist es unerheblich, wann die Geschichten um Abraham und Sara „wirklich“ geschehen sind und ob sie überhaupt so geschehen sind oder ob sie im Lauf der Erzählgeschichte immer neu formuliert wurden, um den jeweiligen Hörerinnen und Hörern die Bedeutung des Ursprungs in ihrer je eigenen Zeit neu aufzuzeigen: Die jeweilige politische Situation wird so interpretiert, dass man die Geschichte der Völker als Familiengeschichte erzählt, so dass die jeweiligen Ahnen für das ganze Volk stehen.

Das Motiv von der unfruchtbaren Frau, die letzten Endes doch ein Kind bekommt, kommt in der Bibel öfter vor (z.B. Hanna in 1Samuel 1–3 oder Elisabeth im NT). Die Unfruchtbarkeit einer Frau war deshalb ein Problem, weil es ihre Aufgabe war, durch die Geburt eines Sohnes den Namen und den Fortbestand der Sippe zu sichern.

Neben dem Fehlen von Nachkommen haben Abram und Sarai auch keine dauerhafte Heimat. Da nach ihrem Tod niemand von ihnen erzählen kann und es kein Grab gibt, fürchten sie, der Vergessenheit anheimzufallen. Dabei wird die Erzählung durch die scheinbar genauen Zahlenangaben noch einmal zugespitzt: Über die Jahrzehnte hinweg wird immer unwahrscheinlicher, dass die Geschichte ein gutes Ende nimmt. Parallel dazu zieht sich die Antwort Gottes durch die Geschichte, der Abraham und Sara seine Verheißungen zuspricht:

- ein Sohn, aus dem später ein großes Volk wird,
- ein Land, das diesem Volk gehören soll,
- Segen und Mitsein Gottes.

Abschließend sei noch erwähnt, dass der Konflikt zwischen Sara und Hagar bzw. deren Nachkommen eine hochaktuelle Bedeutung hat, da sich die Muslime darauf berufen, Nachkommen von Ismael zu sein.

.....

2 – Pädagogischer Hintergrund

Diese Geschichte erzählt von Menschen und ihren Beziehungen untereinander. Die Beziehungsebene wird insbesondere angesprochen zwischen Sara und Hagar, aber auch zwischen Abraham und den beiden Frauen. Diese komplizierten Beziehungen treffen auch die Erfahrungswelt von Kindern, denen schwierige häusliche Situationen vertraut sind oder die die Erfahrung der Trennung ihrer Eltern machen. Nicht selten müssen sie sich mit neuen Partnern oder Partnerinnen arrangieren, die wiederum eigene Kinder mit in die neue Beziehung bringen (Patchwork-Familien). Dabei geht es vor allem um die Frage des Geliebt-Werdens und der Zugehörigkeit, im weitesten Sinne um das Gefühl von Heimat und Zuhause auf einem neuen und unbekanntem Weg. Auch das Gefühl des Verlassen-Werdens spielt mit hinein (z.B. Sara sieht Abraham mit Isaak weggehen). Die Frage der Kinder könnte an dieser Stelle auch sein: „Warum gehen die beiden alleine weg?“ oder: „Warum geht Sara nicht mit?“

Manchmal stehen Kinder auch vor einer schwierigen Situation, die ihnen aussichtslos erscheint, weil sie alleine nicht in der Lage sind, eine Lösung zu finden bzw. sie umzusetzen. Somit trifft die Geschichte auf eine Erfahrungswelt, in der Kindern die Begleitung Gottes Trost sein kann. Es geht dann darum, das Vertrauen in sich selbst und in Gott zu stärken. Ein weiterer Gesichtspunkt der Geschichte ist der interreligiöse Kontext, in dem Kinder aufwachsen. Diese Geschichte eignet sich im Besonderen zum Erzählen in Kindergruppen mit jüdisch-christlich-islamischem Hintergrund.

.....

3 – Erzählerische und spielerische Entscheidungen

Die GOTT-IM-SPIEL-Darbietung vertieft die Godly-Play-Geschichte zur „großen Familie“. Deshalb wird das gleiche Material verwendet und in der Wüstenkiste erzählt. Das hilft den Kindern, an vertraute Erfahrungen anzuknüpfen, sie einzuordnen und dann einen Schritt weiter zu gehen hinein in die Biographie und das Leben von Sara.

Das Schlussbild macht möglicherweise betroffen. Es zeigt, dass die „große Familie“ keine „heile Familie“ ist, sondern auch Spannungen, Ungesagtes und verstörende Begebenheiten durchlebte. Die Darbietung wirkt so möglichen religiösen Idealisierungen realer sozialer Verhältnisse entgegen. Weil manche Erzählerinnen und Erzähler nicht mit einer „Wüstenkiste“ arbeiten, sondern einen „Wüstensack“ verwenden, wird dies in der folgenden Darbietung exemplarisch zugrundegelegt. Bitte passen Sie das je nach Ihrem Material an.

→ **Wenn Sie ein Smartphone mit QR-Software besitzen**, können Sie nebenstehenden Code scannen. Er führt Sie zu einem kurzen Film, der wichtige Spielmomente und Gesten dieser Darbietung veranschaulicht. Sie finden den Film auch im Internet unter www.godlyplay.de/sara-und-hagar.



.....

ZUM KONTEXT DER GESCHICHTE IM CURRICULUM

Die Kerndarbietungen zum Volk Gottes befinden sich auf den oberen Fächern der Regale mit den Glaubensgeschichten. Die Materialien zu den Vertiefungseinheiten befinden sich in den tiefer liegenden Fächern, unter den Kerndarbietungen, die sie ergänzen und erweitern (s. Abbildung S. 24).

Wie bereits gesagt, vertieft die Darbietung zu „Sara und Hagar“ die Geschichte der „großen Familie“ (vgl. Godly Play, Bd. 2, S. 68ff.) und leitet über zur Geschichte von „Isaak und Abraham“. Wenn Sie die Geschichten dieses Bandes einführen, sorgen Sie dafür, dass sie vorbereitend in den größeren Kontext der Glaubensgeschichten gestellt werden, deren Teil sie sind. Dazu können Sie:

- die Geschichte des oberen Regalfaches („Die große Familie“) in der Woche vorher darbieten und dann mit dieser folgen
- „Die große Familie“ kurz darbieten am selben Tag, an dem Sie von „Sara und Hagar“ erzählen
- am Regal stehend die Kinder an „Die große Familie“ erinnern, bevor Sie die neue Geschichte in den Kreis bringen

.....

*Holen Sie den Wüstensack in den Kreis und stellen Sie ihn zugebunden vor sich ab.
Holen Sie nun das Tablett mit den Materialien in den Kreis.*

**Heute brauchen wir den Wüstensack. Schaut, wo ich hingehe, damit ihr wisst, wo ihr ihn findet, wenn ihr später damit arbeiten wollt.
Und dies brauchen wir auch ...**

Öffnen Sie den Wüstensack und breiten Sie ihn vor sich aus. Verteilen Sie nun den Sand mit langsamen und sorgfältigen Bewegungen auf dem Tuch.

Fahren Sie beim Sprechen mit Ihrer Hand durch die Wüste. Zeigen Sie Wege an, lassen Sie den Sand durch Ihre Finger rieseln oder geben Sie dem Sand neue Formen.

Dies ist ein Teil der Wüste, den wir heute zu uns in den Raum holen. Die Wüste ist ein gefährlicher Ort. Es gibt wenig zu essen und zu trinken dort und man kann verhungern und verdursten. Am Tage ist

	<p>es brennend heiß und in der Nacht ist es bitter kalt. Wenn Menschen in die Wüste gehen, müssen sie viele Schichten Kleider übereinander anziehen, um sich gegen Hitze und Kälte zu schützen. Wenn der Wind weht, dann verändert er das Gesicht der Wüste. Immer wieder sieht es anders aus, so dass man sich verlaufen kann. Man kann verlorengelangen in der Wüste, deshalb gehen die Menschen nicht freiwillig dort hin.</p>
<p><i>Platzieren Sie die folgenden Gegenstände aus dem Korb schweigend in der Wüstenkiste, bis Sie ungefähr die gleiche Anordnung haben wie in der „großen Familie“, jedoch etwas „enger“ (vgl. Skizze). Beginnen Sie mit dem Holzblock für Ur (von Ihnen aus gesehen in der linken Ecke, den Kindern zugewandt), fahren Sie fort mit den beiden Wollfäden für Euphrat und Tigris, dem Holzblock für Haran, den zwei Altären aus Stein in Sichem und Beth-El (stellen Sie die beiden Steine hochkant in den Sand, ungefähr in der Mitte, sodass nach rechts Spielraum bleibt) und dem Holzblock für Hebron. Deuten Sie mit Ihrer Hand den Weg an, den Abraham und Sara bis nach Hebron gegangen sind und verweilen Sie mit Ihrer Hand kurz an den einzelnen Orten.</i></p>	<p>In der Wüste sind wichtige und bedeutende Dinge passiert. Vielleicht erinnert ihr euch an die Geschichte von Abraham und Sara, an die große Familie.</p>
<p><i>Lehnen Sie sich zurück und betrachten Sie einen Moment die Wüstenlandschaft, bevor Sie fortfahren.</i></p>	<p>Damals ist so viel passiert, dass man es gar nicht in nur einer Geschichte erzählen kann. Deshalb wollen wir heute einen anderen Teil dieser Geschichte erleben. Manches wird euch vertraut, anderes ganz neu sein.</p>
<p><i>Wenn Sie und die Kinder bereit sind, beginnen Sie mit der Geschichte. Stellen Sie Sarai und Abram in einiger Entfernung nebeneinander in den Sand bei Ur. Wenn Sie sagen: „und die beiden heirateten“ stellen Sie die beiden Figuren nahe nebeneinander.</i></p>	<p>Damals lebte in Ur ein Mädchen mit Namen Sarai, was soviel heißt wie Fürstin. In der gleichen Stadt lebte ein Mann namens Abram. Die beiden heirateten.</p>
<p><i>Legen Sie die beiden Figuren von Sarai und Abram in Ihre geöffnete rechte Handfläche, so dass die Kinder sie sehen können. Führen Sie Ihre Hand langsam entlang des Flusses Euphrat. Verweilen Sie kurz in Haran. Bewegen Sie nun Ihre Hand von Ihnen aus gesehen nach rechts in Richtung Kanaan und dann nach vorn in Richtung der Kinder. Verweilen Sie kurz an den beiden Altären in Sichem und Beth-El.</i></p>	<p>Sie blieben nicht in Ur, sondern zogen an neue Orte. Gott ging mit ihnen und zeigte ihnen den Weg. Ihr ganzes Leben lang lebten sie in Zelten. Schließlich ließen sie sich bei Hebron, im Land Kanaan nieder.</p>
<p><i>Stellen Sie die Figuren von Sarai und Abram so in den Sand, dass sie von Ihnen aus gesehen rechts neben Hebron stehen.</i></p>	<p>Sarai und Abram waren nun schon sehr lange verheiratet, aber sie hatten keine Kinder. Gott hatte ihnen versprochen, dass sie Mutter und Vater einer</p>

Abram steht rechts neben Sarai.	großen Familie sein würden, aber wie sollte das gehen ohne Kinder? Sarai dachte viel darüber nach. Schließlich sagte sie zu Abram, er solle sich eine zweite Frau nehmen: „Geh doch zu Hagar, zu meiner Magd“, sagte sie, „damit ich durch sie zu einem Sohn komme.“ (Vgl. 1Mose 16,2)
Stellen Sie nun die Figur von Hagar ca. 5 cm vor Sarai (von Ihnen aus gesehen.) Rücken Sie die Figur von Abram ein kleines Stück weiter in Richtung Hagar, so dass er rechts zwischen den beiden Frauen steht.	Abram tat, was Sarai ihm sagte und nahm Hagar als zweite Frau. Hagar wurde schwanger und sie sah hochmütig auf Sarai herab. Das gefiel Sarai nicht. Sie fand dies alles ungerecht. Warum konnte sie selber nicht die Mutter dieses Kindes sein? Warum verhielt sich Hagar, ihre Magd, so hochmütig?
Bewegen Sie Hagar ein Stück weg von Hebron in die Wüste (von Ihnen aus gesehen nach rechts vorne).	Sarai verstand das alles nicht. Sie wurde so wütend, dass Hagar Angst vor ihr bekam und davonrannte in die Wüste.
Legen sie einen blauen Glasstein in den Sand. Halten Sie eine Hand umhüllend um Hagar, wenn der Engel Gottes zu ihr spricht.	Dort fand ein Engel Hagar bei einer Wasserquelle. Er sagte zu ihr: „Geh wieder zurück zu Sarai. Du wirst einen Sohn haben, den sollst du Ismael nennen. Deine Nachkommen will ich so zahlreich machen, dass niemand sie zählen kann.“ (Vgl. 1Mose 16,9-11)
Führen Sie Hagar wieder zurück nach Hebron. Stellen Sie Ismael an ihre Seite.	So ging Hagar zurück und Ismael wurde geboren.
Halten Sie eine Hand umhüllend um Abram.	Eines Tages erschien Gott Abram und sagte zu ihm: „Siehe, ich habe meinen Bund mit dir und du sollst ein Vater vieler Völker werden.“ (Vgl. 1Mose 17,2)
Halten Sie Ihre Hand segnend über Sarai.	Gott segnete auch Sarai und versprach, ihr einen eigenen Sohn zu schenken. Sein Name sollte Isaak sein. Gott sagte: „Ich segne Sarai so, dass sie die Mutter ganzer Völker wird, sogar Könige werden von ihr abstammen. Isaak und seinen Nachkommen gilt meine Zusage für alle Zeit.“ (Vgl. 1Mose 17,16) Gott änderte auch ihre Namen und so wurde aus Sarai Sara und aus Abram Abraham: Mutter und Vater einer großen Familie.
Deuten Sie mit drei Fingern Ihrer rechten Hand das Kommen und Gehen der drei Fremden an. Bewahren Sie so das Geheimnisvolle an ihnen.	Eines Tages kamen drei Fremde aus der Wüste. Abraham lud sie ein in sein Zelt und Sara gab ihnen zu essen und zu trinken. Die Fremden sagten zu Abraham: „Im nächsten Jahr wird Gott Sara segnen und sie wird einen Sohn haben.“ Sara, die beim

	<p>Zelteingang stand, lachte, denn sie war viel zu alt, um noch Kinder zu bekommen.</p> <p>Als die Fremden das hörten, sagten sie: „Sara, warum lachst du? Sollte für Gott etwas unmöglich sein?“ (Vgl. 1Mose 18,13-14)</p> <p>Dann gingen die Fremden wieder fort.</p>
<p>Stellen Sie Isaak neben Sara.</p>	<p>Und wisst ihr, was geschah? Sara bekam einen Sohn. Auch da lachte sie wieder und sie nannte ihren Sohn Isaak, was in ihrer Sprache soviel bedeutet wie Lachen.</p>
<p>Wenden Sie Isaak und Ismael einander zu.</p>	<p>Isaak wuchs heran und aus dem Baby wurde ein kleiner Junge. Eines Tages beobachtete Sara, wie Ismael den Isaak ärgerte. Das gefiel ihr nicht. Sie sagte: „Ich will nicht, dass Ismael meinem Sohn Isaak gleichgestellt sein soll.“ (Vgl. 1Mose 21,10) Sie sagte Abraham, er solle Hagar und Ismael fortschicken.</p>
<p>Führen Sie Hagar und Ismael von Ihnen aus gesehen nach rechts vorne, an der ersten Quelle vorbei. Verharren Sie einen Moment, legen Sie dann Ismael in den Sand und führen Sie Hagar langsam und schwerfällig ein Stück weiter.</p>	<p>Abraham tat, was Sara ihm sagte. Am nächsten Morgen gab er Hagar und Ismael etwas Brot und Wasser und schickte sie fort. Sie irrten in der Wüste umher und kamen schließlich in die Nähe von Beerscheba. Sie hatten nichts mehr zu essen und zu trinken. Sie waren kurz davor zu verdursten. Da ließ Hagar Ismael bei einem Busch zurück und setzte sich ein Stück weiter weg, so weit, dass sie nicht mit ansehen und anhören musste, wenn Ismael starb.</p>
<p>Legen Sie Ihre Hand umhüllend um Hagar, während der Engel Gottes zu ihr spricht.</p>	<p>Als sie dort saß, begann Ismael zu weinen. Da hörte Gott die Stimme des Jungen. Und der Engel Gottes sprach zu Hagar: „Fürchte dich nicht. Steh auf und nimm deinen Sohn an die Hand. Ich will auch ihn zu einem großen Volk machen.“ (Vgl. 1Mose 21,17-18)</p>
<p>Legen Sie einen zweiten blauen Glasstein in den Sand und stellen Sie beide Figuren darum.</p>	<p>Als Hagar den Kopf hob, entdeckte sie vor sich eine Wasserquelle. Hagar und Ismael tranken von dem Wasser und sie lebten. Ihre Familie wurde so zahlreich, wie Gott es versprochen hatte. Die Nachkommen ihrer Familie sind die arabischen Muslime.</p>
<p>Bewegen Sie die Figuren von Abraham und Isaak in Richtung Morija (auf sich zu).</p>	<p>Eines Tages sah Sara, wie Abraham mit Isaak fortging in Richtung Morija.</p>
<p>Drehen Sie Sara nun so, dass sie den beiden nachschaut (vgl. Skizze).</p>	<p>Sara stand am Eingang des Zeltes und schaute ihnen nach.</p>
<p>Halten Sie einen Moment inne und richten Sie Ihren Blick auf Sara.</p>	<p>Ob sie wohl wusste, wohin Abraham und Isaak gingen? Ob sie sich Gedanken darüber machte, ob sie Isaak noch einmal wiedersehen würde?</p>

Nach einer kurzen Pause legen Sie Sara ehrfurchtsvoll in Ihre linke geöffnete Handfläche. Bedecken Sie dann die linke mit der rechten Hand, so dass die Figur nicht mehr zu sehen ist. „Begraben“ Sie Sara behutsam im Sand, formen Sie einen kleinen Sandhügel und halten Sie Ihre Hand einen Moment lang segnend und beschützend darüber.

Als Sara alt geworden und voll an Jahren war, starb sie und wurde in einer Grabhöhle bei den Eichen von Mamre begraben.

Führen Sie Abraham an das „Grab“ von Sara und stellen Sie ihn dort in den Sand.

Abraham hielt die Totenklage an ihrem Grab und weinte um sie.

Zeigen Sie mit Ihrer geöffneten rechten Hand auf Isaak.

Später heiratete Isaak Rebekka, und sie bekamen Zwillinge: Esau und Jakob. Die „große Familie“ begann zu wachsen.

Betrachten Sie die Geschichte einen Moment lang schweigend. Beginnen Sie dann mit dem Ergründungsgespräch.

Nun frage ich mich, welchen Teil der Geschichte ihr heute am liebsten mögt?

Ich würde gerne wissen, welcher Teil der Geschichte wohl der wichtigste ist?

Ich frage mich, ob es eine Stelle gibt, die ganz besonders von euch erzählt?

Nun bin ich neugierig, ob wir wohl etwas weglassen könnten an dieser Geschichte und hätten doch immer noch alles, was wir an dieser Geschichte brauchen?

Wenn das Gespräch es nahelegt, können Sie das Ergründungsgespräch mit folgenden Fragen weiterführen oder vertiefen.

Wie sich die beiden Kinder wohl gefühlt haben?

Ich frage mich, warum diese Geschichte heute noch erzählt wird?

Ich frage mich, was ihr euch noch fragt?

Wenn das Ergründungsgespräch zu Ende geht, legen Sie das Material in Ruhe auf das Tablett zurück. Achten Sie darauf, auch die Sara-Figur behutsam aus dem Sand hervorzuholen. Bringen Sie dann die Geschichte wieder zurück.

Schaut, wohin ich das Material zurückbringe, damit ihr wisst, wo ihr es findet, wenn ihr selbst mit der Geschichte spielen wollt. Inzwischen könnt ihr schon überlegen, womit ihr euch heute beschäftigen wollt. Ich werde euch danach fragen, wenn ich wieder zurück bin.

Beginnen Sie dann damit, die Kinder der Reihe nach zu fragen, was sie heute gerne tun möchten.

Dann setzen Sie sich wieder auf Ihren Platz im Kreis und helfen den Kindern, eine Entscheidung für ihre Kreativphase zu treffen.